

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195 80/81

26. Jahrgang / Nr. 274

Freitag, 1. Oktober 1943

Durchkreuzte Feindpläne in Italien

Es ist nichts mit den Flughäfen in der Po-Ebene / Faschistische Elite-Kampfverbände

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 1. Oktober

In amerikanischen wie in englischen Kreisen zeigt sich in diesen Tagen in der Beurteilung der Lage in Italien eine betonte Zurückhaltung. In zahlreichen Presseäußerungen wird zum Ausdruck gebracht, daß die dortige militärische Entwicklung den Plänen völlig zuwiderlaufe, die man auf alliierter Seite für Italien festgelegt hatte; nicht minder seien durch die Befreiung des Duce und durch die Errichtung einer neuen italienischen Regierung auch die politischen Pläne Londons und Washingtons über den Haufen geworfen worden. Als drittes wird festgestellt, daß Badoglio eine beachtliche Niete sowohl in militärischer wie in politischer Hinsicht darstelle.

Bei der Erörterung der militärischen Lage erfährt man nebenher die Tatsache, daß die anglo-amerikanischen Pläne dahingingen, der Landung bei Salerno eine Landung bei Neapel im Rücken der deutschen Front folgen zu lassen. Dieser Plan mußte aufgegeben werden, weil die dafür bestimmten Truppen und Landungsfahrzeuge gebraucht wurden, um die Streitkräfte bei Salerno zu verstärken, wo der deutsche Widerstand über alles Erwarten stark war und die anglo-amerikanischen Landungstruppen in die Gefahr brachte, ins Meer geworfen zu werden. Die Briten hatten gehofft, schon vor drei Wochen in Neapel landen zu können; das rückt die Entrüstung ins rechte Licht, die jetzt von englischen Nachrichtenstellen über die Zerstörung des Hafens von Neapel durch die deutschen Truppen zur Schau getragen wird: Durch die Zerstörung der Hafenanlagen wird der Plan einer Landung in Neapel auch für die Zukunft durchkreuzt! Das im übrigen die Zerstörung in der Stadt Neapel selbst in erster Linie ein Werk der anglo-amerikanischen Bomber ist, sei nebenher vermerkt.

Welch weittragende Bedeutung der Vereitelung des feindlichen Versuches beizumessen ist, einen schnellen Entscheidungskrieg in Italien zu führen, wird immer klarer. Zu einer Zeit, in der nach den Londoner und Washingtoner Erwartungen bereits in der Po-

Ebene die großen anglo-amerikanischen Flughäfen eingerichtet werden sollten, müssen nunmehr Londoner Blätter feststellen, daß der Apennin eine vielleicht noch stärkere Scheidelinie darstelle als die Alpen, daß Oberitalien jedenfalls durch dieses Gebirgsmassiv schon rein geographisch stark gegen den Süden abgeschirmt ist.

Aus Norditalien kommt die Nachricht, daß dort wieder normale Verhältnisse herrschen und daß das Gebiet trotz des eindrucksvollen deutschen Aufmarsches nicht den Eindruck einer Kriegszone mache. Die Po-Ebene ist statt einer feindlichen Kampfbasis eine Arbeits- und Kampfbasis der deutschen und der faschistisch-italienischen Kräfte geworden. Es befiehlt dort einer der besten und volkstümlichsten deutschen Marschälle, Rommel; im Süden leitet Feldmarschall Kesselring, zum ersten Mal in der Geschichte des Krieges ein so hoher Repräsentant der Luftwaffe, verantwortlich die Operationen der Wehrmacht. Die Persönlichkeiten des Afrika-Kämpfers Rommel und des Fliegers Kesselring haben den militärischen Sachverständigen jenseits des Kanals bereits viel zu denken gegeben.

Die Briten bemühen sich inzwischen mit Hilfe Badoglios unter den italienischen Kriegsgefangenen in Afrika Söldlinge zu werben, so wie das sonst unter Negervölkern geschieht. Darüber hinaus möchte Badoglio von den Amerikanern als „mitkriegführend“ anerkannt werden. Selbst in englischen Kreisen stellt man

dazu offen fest, Badoglio und seinesgleichen seien vom Haß gegen Deutschland besessen und wollten durch aktives Eingreifen in den Kampf von ihrer Macht zu retten versuchen, was noch zu retten sei; das alles sei die Triebfeder ihres Handelns. Das halbamtliche englische Nachrichtenbüro nimmt ebenfalls kein Blatt vor dem Mund und versetzt Badoglio den verdienten Eseltritt mit der Bemerkung, er sei auch weiterhin als „besiegter Feind“ zu betrachten...

Inzwischen hat Mussolini in dem neuen, republikanisch-faschistischen Italien die Obliegenheiten des Staatsoberhauptes übernommen. Während freiwillige italienische Eliteverbände zum Kampf aufgestellt werden, wird die übrige männliche Bevölkerung in großem Umfang zum Arbeitsdienst herangezogen. Für die um Rom gelegenen mittellitalienischen Provinzen ist die uneingeschränkte Arbeitsdienstpflicht für die Jahrgänge 1910—1925 verfügt worden. Die italienischen Zeitungen bringen Anordnungen der Behörden, die die Italiener auffordern, sich zu allen Arbeiten zur Verfügung zu stellen, die im Interesse der Landesverteidigung und der Lebensmittelversorgung erforderlich sind. Die Arbeiter erhalten in den meisten Fällen deutsche Militärverpflegung, Löhnung und Unterstützungssätze für ihre Familien, in einer Höhe, wie sie bisher in Italien noch niemals bekannt waren.

Grandi befand sich unter den Verrätern

Enthüllungen der „Lavoro Fascista“ / Anrühige Geschäfte Badoglios

Rom, 30. September

Die Zeitung „Lavoro Fascista“ erhebt gegen den letzten Präsidenten der durch Badoglio aufgelösten faschistischen Kammer Dino Grandi, die schwere Anklage, daß er den Sturz Mussolinis organisiert und den Staatsstreich vom 25. Juli herbeigeführt habe. Nach dem Zusammentreffen Mussolinis mit Hitler habe sich Grandi zu Mussolini begeben, um

die Lage zu sondieren, um dann unmittelbar darauf Badoglio ins Bild zu setzen. Beide hätten sich dann zusammen zum König begeben, und dieser habe ihre Vorschläge, zur Durchführung des Staatsstreichs unter der Bedingung genehmigt, daß das Heer mitmache. Während Badoglio mit den militärischen Vorbereitungen beschäftigt gewesen sei, habe Grandi nochmals Mussolini aufgesucht, um ihn zur Einberufung des Großen Rates des Faschismus zu bewegen. Als ihm das gelungen war, habe er sofort in einem Hotel in Rom eine von Grandi und Badoglio einberufene Beratung von Politikern, Finanzmännern, Intellektuellen und Großindustriellen stattgefunden. Aus den Teilnehmern dieses Komplotts sei ein ständiges politisches Hauptquartier gebildet worden, das dann die Verbindungen zum Feinde aufnahm.

Die „Stampa“ wirft Badoglio vor, daß er mit wenig wählerischen Mitteln ein mehrere 100 Millionen Lire betragendes Vermögen erarbeitet habe. Als Vizekönig von Abessinien sei Badoglio mit zwei Eisenbahnwagen voll kostbarer Teppiche, Gold, Silber und Kunstgegenständen aus Addis Abeba nach Italien zurückgekehrt. Vier erbeutete kostbare Vasen des Negus habe er einem indischen Mahāradscha für 28 Millionen Lire verkauft; ferner habe er mit seinesgleichen die in Abessinien errichteten Staatsmonopole zu seinem Vorteil ausgebeutet.

noch längst nicht als gelöst an und befürchtet, daß die Tonnagefrage wieder schwierig werden könne, wenn es den Deutschen gelinge, eine neue erfolgreiche U-Bootoffensive zu starten. Schließlich warnt Cyrill Falls davor, zu viel von den Terrorangriffen gegen Deutschland zu erhoffen. Diese Angriffe, meint er, seien den Deutschen wohl lästig, doch könne man nichts Entscheidendes mit ihnen erreichen. Die „Sunday Times“ macht darauf aufmerksam, daß der Krieg nach wie vor weit von den deutschen Grenzen entfernt tobe, und ist der Ansicht, daß die Zeit für eine Invasion des europäischen Kontinents in diesem Jahr offensichtlich vorbei ist.

Feldzug gegen den Optimismus in USA.

Geheimsitzung nach Washington einberufen / Auch London pfeift zurück

Genf, 30. September

In London und Washington sieht man sich wieder einmal genötigt, die überspitzten Erwartungen, die die Agitation künstlich genährt hatte, einzudämmen, nachdem man erkannt hat, daß sowohl an der Ostfront wie in Italien die Dinge einen anderen Lauf nehmen, als man es sich erträumt hatte. Das Oberkommando der USA-Wehrmacht hat einen regelrechten Feldzug gegen den Optimismus in den Vereinigten Staaten gestartet, indem es, wie der New Yorker Berichterstatler des „Daily Express“ meldet, 200 Vertreter der öffentlichen Meinung zu einer geheimen Sitzung nach Washington einlud, um die Schwere der kommenden Kämpfe und Verluste vorzubereiten. Der stellvertretende USA-Generalstabschef, Generalleutnant MacNarney, verwies darauf, daß in Sizilien die besten Armeen der Vereinigten Staaten und Englands fünf Wochen gebraucht hätten, um dreieinhalb deutsche und zwölf italienische Divisionen, die nur zweifelhaften Kampfwert hatten, zurückzudrängen. Deutschland sei, so betonte MacNarney, fähig, jedem Angriff auf seine europäischen Verteidigungslinien eine zehnmal so große Macht entgegenzusetzen, als sie auf Sizilien vorhanden war.

Auch die englische Presse ist eifrig bemüht, den Optimismus abzubauen. So wendet sich Cyrill Falls in der Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ gegen die Gerüchtmacherei und weist darauf hin, daß die Deutschen in Norditalien über große Streitkräfte verfügten, deren Stärke man nicht genau kenne; es wäre daher völlig verfehlt, anzunehmen, als könnten die Anglo-Amerikaner sofort entscheidende Schläge auf dem europäischen Kriegsschauplatz führen. Englische Blätter warnen weiter vor übertriebenen Hoffnungen bezüglich der Kämpfe im Osten. Die englischen Berichte von der Ostfront lassen ein deutliches Gefühl der Unsicherheit erkennen; so fragen sich namhafte Militärkorrespondenten, was wohl hinter den deutschen Absetzbewegungen im Osten stecken möge. Sie lassen ihre Leser nicht darüber im unklaren, daß die Sowjets nichts haben erreichen können, denn der deutsche Rückzug sei planmäßig gewesen und gegen ihren Willen hätten sich die Deutschen nichts entreißen lassen. Cyrill Falls sieht im Gegensatz zu Churchill auch das U-Bootproblem



Erste Aufnahme von dem Handstreich auf Spitzbergen

Die Öltanks der Hafenanlagen von Barentsburg gehen in Flammen auf. Das Ziel der Unternehmung war, wie berichtet, die Zerstörung der umfangreichen militärischen Anlagen sowie Funk- und Wetterstationen, die für die feindlichen See- und Luftstreitkräfte von besonderer Bedeutung waren (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Rehor, Z.)



Italiens neuer Botschafter in Berlin

Der vom Duce neu ernannte italienische Botschafter in Berlin, Filippo Anfuso (links), ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls, Gesandten v. Doernberg, auf dem Flugplatz begrüßt. (Transocean-Europapress, Z.)

Britischer Versager in Nahost

Drahtlich von unserer Berliner Schriftleitung

Im Nahen Osten gärt und brodeln es heftig. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß sich dort Dinge vorbereiten, die bedeutende politische Fernwirkungen haben können. Von dem vorläufig noch verdeckten Unruheherd zeugt die Feststellung eines New Yorker Blattes, daß beide feindlichen Parteien in Palästina — Juden und Araber — bereits ihre Arsenalen mit Waffen aller Art angefüllt haben.

Das ist im buchstäblichen Sinne zu verstehen. In den britisch-amerikanischen Armees- und Marinearsenalen des Nahen Ostens sind Waffen- und Munitionsdepotierstätten an der Tagesordnung. Nach der „Times“ sind im Juli aus dem Marinearsenal in Haifa sogar zwei regelrechte Torpedos spurlos verschwunden. Offenbar wollten die Täter den Inhalt zu Bomben verarbeiten, aber man weiß nicht einmal, wie das Londoner Blatt feststellt, ob Juden oder Araber diese Täter sind. Ein Kriegsgericht in Jerusalem hat nach einer soeben über New York kommenden Meldung zwei Juden, die der britischen Wehrmacht dreihundert Gewehre und 125 000 Patronen gestohlen hatten, zu zehn bzw. sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Nach dem Kairoer Korrespondenten der „Daily Mail“ verfügen die Araber in Palästina über 100 000 Gewehre, die Juden nur über 50 000, doch haben sie dazu 2000 Maschinengewehre und sogar ein paar Geschütze...

Hinzu kommt noch, daß immer näher der Tag rückt, an dem die Gegensätze, zu deren Ausfechtung die Waffenarsenale angelegt worden sind, hart aufeinanderplatzen müssen. Im Frühjahr 1944 läuft die Gültigkeitsfrist für die bisher geltende Regelung der arabisch-jüdischen Verhältnisse in Palästina ab. Im Jahre 1939 hat die Londoner Regierung Araber und Juden auf einer Konferenz in London zu einigen versucht, als das gescheitert war, setzte sie ein Weißbuch durch, das die Verhältnisse in Palästina für fünf Jahre vorläufig festlegte. Dieses Weißbuch erlaubte einer bestimmten Anzahl Juden, nach Palästina einzuwandern, versprach aber gleichzeitig den Arabern, daß von 1944 an eine weitere jüdische Einwanderung nicht erfolgen solle, es sei denn, die Araber gäben ihre Zustimmung dazu. Natürlich werden die Araber diese Zustimmung niemals geben, sie versuchen vielmehr jetzt schon, die ungeliebten Gäste möglichst wieder aus dem gelobten Land hinauszudrängen. Die Juden versuchen ihrerseits, um jeden Preis eine weitere Stärkung ihres Volksbestandes durchzusetzen. Die angeführte Rüstung der beiden feindlichen Parteien gilt dem Ziel, die eigenen Ansprüche notfalls gewaltsam durchzusetzen.

An dem Problem fühlen sich auch die Nachbarstaaten unmittelbar beteiligt. Am heutigen 30. September trifft in Washington der Außenminister von Saudi Arabien, Emir Feisal, ein, um im Namen seines Königs Protest einzulegen gegen die zionistische Agitation zur Aufhebung der Bestimmung des englischen Weißbuches von 1939. Er wird, wie es heißt, nicht nur im Namen Saudi Arabiens, sondern auch namens der anderen arabischen Länder auf die schädlichen Folgen einer Vertiefung des jüdisch-arabischen Zwistes im gesamt-arabischen Bereich hinweisen, die den Ausbruch blutiger Unruhen in Palästina nach sich ziehen müßte.

Damit wird zugleich der Bankrott offenbar, den die britische Nahostpolitik gegenwärtig erleidet. Sie zielt seit Monaten darauf hin, das Ländermosaik des Nahen Ostens in einem Bundesstaat so zusammenzufassen, daß

Verräter unter sich



Zeichnung: Johnson

Badoglio: „Majestät, geben Sie ruhig unser Schwert an Eisenhower ab — Sie haben ja noch den Dolch von 1915...“

es als geschlossene Ländermasse irgendwie dem britischen Empire angegliedert werden könnte. London vermag aber unter den Beteiligten keinerlei Einigkeit darüber herbeizuführen, wie dieser Bundesstaat von Englands Gnaden aussehen soll. Der Ministerpräsident des Irak, Nuri Said, zielt auf einen „groß-syrischen Bundesstaat“ ab, während der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha so etwas wie eine „Panarabische Union“ haben möchte. Jeder der beiden Trabanten erstrebt also eine Patentlösung, die jeweils ihm selber die eigentliche Macht zuschanzen würde. Das ist nun wieder das gerade Gegenteil von dem, was London möchte. Ibn Saud, der Herr der arabischen Kernlande, ist ferner nicht wenig darüber verstimmt, daß Ägypten sich in der Frage der Einigung aller Araber die Führung anmaßt, und er weiß sehr wohl, daß dahinter vor allem England steht; deshalb wird in dem Empfang seines Außenministers in Washington zugleich der britisch-amerikanische Gegensatz im Nahen Osten sichtbar. Zunächst ist nach wie vor alles in der Schwebe. Aber in London hat man offensichtlich nicht geringe Sorgen über das unaufhaltsame Näherrücken des Tages, der eine Entscheidung fordern wird.

Der innerpolitische Rückzug Roosevelts

Hull blieb Sieger / Das „große Geschäft“ beherrscht den Staat...

Sch. Lissabon, 1. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Das aufregende Spiel um die Macht, das in den letzten Monaten in Washington gespielt wurde, ist vorläufig zu Ende. Roosevelt hat in der innerpolitischen Front den Rückzug angetreten und in noch weiterem Umfang fast als im Vorjahr zahlreiche seiner intimsten persönlichen Freunde und Kampfgenossen geopfert. Staatssekretär Hull hat einen entscheidenden Sieg davongetragen. Er kann, wie es in einem Bericht in Washington heißt, „nunmehr beruhigt zur Dreimächte-Konferenz fahren“, ohne befürchten zu müssen, unterdessen in Washington einen Dolchstoß zu erhalten. Die vielen Ämter und Pöstchen, die Roosevelt durch sein persönliches Patronat geschaffen hatte und die alle in Opposition zu Hull in dessen Eigenschaft als Leiter der nordamerikanischen Außenpolitik und Außenhandelspolitik standen, sind restlos unter die Kontrolle Halls gestellt. Als selbstständige Ämter verschwanden vor allem das Pacht- und Leihamt, dann das Auslands-Nothilfe- und Wiederaufbaumamt, das Gouverneur Lehmann, ein persönlicher Freund des Präsidenten, leitete, und schließlich das Amt für den Wirtschaftskrieg, das Vizepräsident Wallace unterstand. Dieses Amt untersteht jetzt der obersten Leitung von Staatssekretär Hull.

Der Erfolg Halls ist ein Sieg der konservativen Kraft in den Vereinigten Staaten, vor allem des „großen Geschäftes“. Die amerika-

Der vierte Tag der Abwehrrschlacht bei Saporoshje

Alle feindlichen Übersetzversuche über den Dnjepr wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen

Berlin, 30. September

Im Kampfgebiet von Saporoshje blieben auch am 29. September, dem vierten Tage der tobenden Schlacht, alle Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. Unsere Divisionen hielten den zahlreichen, ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf geworfenen Infanterie- und Panzerverbänden der Sowjets unerschütterlich stand und schlugen die fortgesetzt anrennenden Sturmwellen unter schweren Verlusten für den Feind ab. Vergeblich versuchten die Sowjets, durch Zusammenballung ihrer Kräfte örtliche Schwerpunkte zu bilden; auch diese Keile wurden zertrümmert und die Reste zurückgeworfen.

Zur Abwehr der erneuten feindlichen Übersetzversuche am mittleren Dnjepr traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an. Ein unter Ausnutzung unübersichtlicher Uferstrecken gebildeter Brückenkopf der Sowjets wurde, wie der OKW-Bericht hervorhebt, sofort beseitigt. Die Bolschewisten leisteten erbitterten Widerstand und versuchten ihrer Vernichtung durch Entlastungsangriffe im Nachbarabschnitt zu entgehen. Der deutsche Angriff drang aber erfolgreich durch. Nachdem eine zäh verteidigte Ortschaft und das anschließende, wichtige Höhengelände im Sturm genommen waren, wobei zwölf ins Gefecht eingreifende Sowjetpanzer nordamerikanischer Bauart abgeschossen wurden, mußten die Bolschewisten ihre Stellung aufgeben. Nur Reste des zerschlagenen feindlichen Verbandes konnten sich flüchtend jenseits des Stromes in Sicherheit bringen. Weitere Gegenstöße gegen andere übersetzte feindliche Kampfgruppen sind noch im Gange.

Östlich des mittleren Dnjepr versuchte der Feind, seine Stellungen im Vorfeld vor dem Strom weiter zu verbessern, stieß dabei aber auf den Widerstand starker deutscher Sicherungen.

Einen besonders eindrucksvollen Erfolg erlangte dieser Tage nördlich des mittleren Dnjepr die Werferabteilung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Henle, als überraschend vordringende Bolschewisten einen örtlichen Einbruch erzielt hatten. Die gerade im Marsch befindliche Abteilung machte sofort Front, ging in Stellung und zerschlug mit rasendem Feuer aller Werfer die vorgepressten sowjetischen Kampfgruppen. Dann stürmten die Werferabteilungen als Infanteristen vor und bereinigten

die Einbruchsstelle, in der die Sowjets zahlreiche Gefallene und Waffen zurückließen. Im mittleren Abschnitt der Ostfront erschwert Regenfälle und tiefgewichtiges Ge-



lände die befohlenen Bewegungen. Der gleichzeitige Kampf gegen Sumpf und Morast und gegen den nachdrängenden Feind stellte hohe Anforderungen an unsere Soldaten, die sich aber an allen wichtigen Punkten gegen die Bolschewisten durchsetzen konnten. Weiter nördlich trieb der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe im Raum nordwestlich Smolensk vor.

Kampf- und Sturzkampfgeschwader fanden lohnende Ziele für ihre Bomben auf den zahlreichen Nachschubstraßen im Raum von Smolensk, auf denen motorisierte und bespannte Kolonnen des Feindes vorwärtskommen versuchten. Durch diese Angriffe der Luftwaffe auch gegen anrückende Reserven wurden unsere Truppen bei ihrem Abwehrkampf fühlbar entlastet.

Laval wünscht des Reiches Sieg

Paris, 30. September

Der französische Regierungschef Pierre Laval wurde am Mittwochnachmittag im Pariser Stadthaus von dem Pariser Stadtrat und dem Rat des Seine-Departements empfangen. Der Präsident des Pariser Stadtrats, Taittinger, wies darauf hin, daß die Politik der französischen Regierung beim französischen Volk immer größeres Verständnis finde. Laval erklärte in seiner Ansprache, daß er immer für die Sache Frankreichs eingetreten sei. Was seine Außenpolitik gegenüber England betreffe, so habe er niemals aus Haß gehandelt, sondern aus der Erwägung, daß England sich immer zwischen Frankreich und Deutschland gestellt habe. Laval betonte, daß die bolschewistische Gefahr von Frankreich ferngehalten werden müsse und er deshalb den deutschen Sieg wünsche, weil die deutsche Wehrmacht allein imstande sei, einen Wall gegen den Bolschewismus zu errichten.

Feindpanzer südlich des Vesuvs gestoppt

Schärfste Maßnahmen gegen kommunistische Unruhmacher in Italien

Aus dem Führerhauptquartier, 30. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelabschnitt des Kuban-Brückenkopfes scheiterte ein Angriff starker feindlicher Kräfte. Gegen unsere Abwehrfront im Kampfgebiet von Saporoshje führten die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz zahlreicher neu zugeführter Divisionen und mit starker Schlachtfliegerunterstützung erneute Durchbruchsangriffe; sie wurden überall blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr setzte der Feind seine Übersetzversuche an zahlreichen Stellen fort. Ein eigener Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopf, den sie sich im unübersichtlichen Gelände halten können. Im mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwierigster Wetter- und Geländebedingungen und unter ständiger Abwehr zum Teil heftiger feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch.

An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen nur mit schwächeren Kräften. Südlich des Vesuvs stark nachdrängende britische Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht. In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verhinderung feindlicher Landungen die Hafeneinrichtungen nachhaltig zerstört worden. Schärfste Maßnahmen gegen auflebende kommunistische Unruhmacher sind ergriffen. Die Säuberung Norditaliens von slowenischen und kommunistischen Banden im Raum östlich Goetz macht gute Fortschritte. Die Banditen verloren in den letzten Tagen über tausend Tote und mehrere tausend Gefangene.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 30. September in das rheinisch-westfälische Gebiet ein und warfen weit verstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Krankenhäuser wurden schwer getroffen, die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt.

Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im

Atlantik sechs Schiffe mit 42 000 BRT. und einen Zerstörer.

Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelschiffen und Marineflak vernichteten in der Zeit vom 1. bis 30. September, 121 Flugzeuge.

An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemeldeten Luftangriffs auf den Hafen von Constanza ist rumänische Flakartillerie hervorragend beteiligt gewesen.

Schwedens „Neutralität“

Stockholm, 30. September

„Folkets Dagblad“ schreibt zu der Aufführung des englischen Propagandafilms „Now and for ever“ in Schweden, dessen Nettoeinnahmen dem schwedischen Roten Kreuz zufließen sollen, daß damit nicht nur die Bedenkenlosigkeit der anglo-amerikanischen Propaganda in Schweden deutlich werde, sondern auch der Mangel an Urteilsfähigkeit und politischem Takt weiter schwedischer Kreise. Nicht einmal der Schatten einer anständigen Neutralität werde aufrecht erhalten; man könne sich nur fragen, was die hohe Regierung zu der neuen Rolle des schwedischen Roten Kreuzes sage, das aus britischer Kriegspropaganda Nutzen ziehe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 den Oberstarbeitsführer Heinrich Hinkel zum Generalarbeitsführer befördert.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor und Geheimen Regierungsrat Dr.-Ing. e. H. Gustav Mic in Freiburg/Br. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erlangung der Elektrizität die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die ungarische Regierung, ferner die chinesische Nationalregierung und Thailand haben die neue tschitsch-republikanische Regierung in Italien anerkannt.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Metz (z. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Unruhe der Herzen

48) Roman von Ernst Hengstenberg

„Gestorben? Ja, wie...?“

„An den Folgen dessen, was ihr die Verschleppung bis an den Rand der Pyrenäen an Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten gebracht hat. Mit weniger Opfersinn wäre es vielleicht etwas besser gegangen. Aber Grit konnte niemanden leiden sehen. Auch Sie nicht. Das mag Ihnen manches erklären, wenn das nötig ist.“

„Daß ich ihr dieses Schicksal bereiten mußte!“

Als Klage und Anklage kam es über Fritzens Lippen. De Gracht faßte ihn am Arm.

„Nicht Sie haben meinem Kinde dieses Schicksal bereitet, Herr Wever, nicht Sie, sondern eine gewissenlose Regierung. Von dieser Rechenschaft zu fordern, werde ich mein Leben lang nicht aufhören: Was hat mein Kind getan? Mitleid gehabt, helfen wollen — und Mitleid und Hilfe haben sich in Liebe verwandelt, in eine große Liebe, die sich nicht genug tun konnte, die sich bekennen mußte und nur eine Schuld auf sich lud; daß sie zu wenig Rücksicht nahm, keine Hindernisse wahr haben wollte. Aber wenn das Schuld ist, dann war sie nicht so groß, daß man einen Menschen deshalb bis in den Tod hetzen mußte. Das hat bestialische Willkür getan, unentschuldigbar und von den Schuldigen nur mit dem Leben zu sühnen!“

Fritz erkannte, wie in den glücklichen und scheinbar durch nichts zu brechenden Frieden dieses gesicherten Hauses das Schicksal mit elementarer Gewalt eingebrochen war. Leidenschaftlich gab de Gracht ein Bild von allem, was sich ereignet hatte, von der Stunde an, da Grit und Fritz gemeinsam in Rotterdam verhaftet worden waren bis zu der kaum verfloßenen Morgenstunde dieses Tages, da der Weg, den sie damals angetreten hatte, für Grit in den Tod einmündete sollte. Leidenschaftlich bewegte Fritz zu, fragte, drang ein, füllte sich ganz mit dem Geschehen und war voll Auflehnung und Vergeltungsdrang gegen die dunklen Mächte, die hier ein liebendes, stolzes und tapferes Mädchen zur Strecke gebracht hatten. Dann gingen sie nach oben, wo Grit noch in ihrem Bette lag. Der Schmerz der Mutter und der Schwestern war noch ungefaßt und grenzenlos.

Fritz trat an das Bett der Toten. Er erkannte sie kaum, so hatte das Leiden sie verändert, und der Friede des Todes war noch nicht eingekehrt. „Sie hat so sehr um Sie gebangt“, sagte die Mutter unter Tränen, „und so sehr auf Sie gehofft.“

Fritz legte seine Hand auf Grits Haar, das blonde üppige Haar, das unverändert geblieben war. Bitter stieg ein Schmerz in ihm auf. Wie eine leise Anklage: „Und ich?“

Ja, was hatte er für dieses Mädchen empfunden?

Vergeblich und zu spät, es jetzt ergründen zu wollen. Hier war ein Ende gesetzt, das unabänderlich war. Ein Ende durch eine höhere Macht. Dieses Mädchen hier würde ihn frei-

gesprochen haben von aller Schuld an ihrem Schicksal. Weil sie ihn liebte. Ihre Angehörigen taten das gleiche.

Er selbst würde in sich und mit sich noch einiges abzumachen haben.

Dorrit war zu ihren Eltern nach Düsseldorf gefahren. Der Bruder, der während des ganzen Krieges am Oberrhein gelegen und dann am Rheinübergang bei Breilsch teilgenommen und im Elsaß gekämpft hatte, war gleichfalls zu Hause. So war die Familie nach Monaten einmal wieder zusammen.

Herr Forst war glücklich. Er hatte die Töchter wieder, und sie würde vorerst bleiben. Er gab sich alle Mühe, den Major auszustechen, der Dorrits Herz so ganz gewonnen hatte. Der Vater wußte: sie hatte ihn geliebt. Aber das Leben hatte Schranken errichtet, die keiner von beiden jemals hatte beseitigen wollen. Das war nur möglich bei zwei Menschen, denen innere Verpflichtungen Lebensnotwendigkeiten waren, die es in sich und um sich sauber haben mußten. Forst hatte für Dorrit nicht gefürchtet, so wenig wie seines Wissens die großartige Frau Jenny in Würzburg auch nur einen Augenblick um ihren Gatten gefürchtet hatte. Was für ein Schatz war Vertrauen. Wie machte Vertrauen ein Leben klar, hell und rein.

Forst hatte nun auch Vertrauen in die Zukunft, über die heute die Entscheidung fallen mußte.

Fritz hatte von Aachen aus seine Ankunft telegraphisch gemeldet und mußte jeden Augenblick eintreffen. Er hatte mit Dorrit vor seiner

Abreise die Zusammenkunft in Düsseldorf vereinbart.

Dorrit erwartete Fritz zu Hause. Als er kam, führte sie ihn hinauf in ihr Mädchenzimmer, wo sie ungestört waren. Fritz sollte den Eltern und dem Bruder erst gegenübertreten, wenn er und Dorrit sich ausgesprochen hatten.

Nun saßen sie sich gegenüber wie in der Verlobungszeit zuweilen, wenn Fritz herübergekommen war. Aus dem Fenster ging der Blick über den Rheinstrom, die weite Ebene, in der die Stadt lag, bis an die Bergischen Höhen jenseits, die mit einem schmalen grünen Rand über die Silhouette der Stadt hinwegragten. „Nun, wie geht es Fräulein de Gracht? Hat sie sich gefreut?“ begann Dorrit das Gespräch, um einer Bedrücktheit zu helfen, die auf Fritz zu lasten schien.

„Sie ist tot“, gab er als Antwort. Die schicksalhaften Worte waren also die Last. — Dorrit erschrak. „Ja, mein Gott“, sagte sie. „Was denn nun?“ — „Das frage ich mich auch, Dorrit. Dies Ende ist keine Lösung.“ — „Nein, gegen eine Tote...“ Dorrit sprach nicht weiter.

„Dorrit“, begann Fritz, „das Schicksal Grits hat sich nicht ohne meine Schuld vollzogen. In den Nächten, die ich in de Grachts Haus verbracht habe, während Grit unter dem gleichen Dache tot lag, bin ich zur letzten Ehrlichkeit durchgedrungen.“ — „Und was hast du dabei gefunden?“ fragte Dorrit, und eine Bangigkeit war plötzlich in ihr. Gegen eine Tote, das hatte sie sagen wollen, konnte man nicht mehr kämpfen. Unmöglich, ihr etwas streitig zu machen — wenn sie es besaß.

(Schluß folgt)

Tag in Litzmannstadt

Schweigen hilft siegen!

Reichsminister Dr. Goebbels hat in diesen Tagen dreißig „Kriegsartikel“ für das deutsche Volk veröffentlicht, die alles wesentliche enthalten, was zum Wesentlichsten in diesem Krieg: unserer Haltung gesagt werden kann. Unsere Pflicht ist es, uns diese Kernsätze einzuprägen, damit wir niemals gegen sie verstoßen.

Einer der wichtigsten der genannten Kriegsartikel ist der von der Pflicht des Schweigens:

„Schweigen ist ein hohes Gebot der Kriegführung. Nur wenige wissen um die Geheimnisse des Krieges. Diese stellen Waffen im Lebenskampf unseres Volkes dar und dürfen deshalb unter keiner Umstände vor dem Feinde preisgegeben werden. Es ist also denkbar unfair und abträglich für das allgemeine Wohl, die Regierung durch Verbreitung von Gerüchten dazu zwingen zu wollen, über eine kriegswichtige oder gar kriegsentscheidende Frage öffentliche Erklärungen abzugeben, die dem Feinde nützen und damit dem eigenen Volke größten Schaden zufügen.“

Es wird viel zu viel geredet in diesem Krieg. Jeder muß seine Weisheit — oder das, was er dafür hält — unbedingt zu Markte tragen. Wenn mehr geschwiegen würde, wäre es besser für uns. Wozu eigentlich hängen die vielen Plakate an den Mauern, die uns zum Schweigen auffordern, wenn wir sie nicht beachten! „Achtung, Feind hört mit!“ In allen möglichen Abwandlungen können wir diese Mahnung überall finden: in der Eisenbahn, in der Elektrischen, auf der Straße. Wer trotzdem seine Zunge nicht bändigen kann, der schaue sich das jüngste der Plakate gegen die Redesüchtigen an: „Schäm dich, Schwätzer!“ Vielleicht geht er dann in sich.

Aber nicht allein die Schwätzer sind gefährlich, die ihr geheimzuhaltendes Wissen über kriegswichtige Dinge durch Ausplaudern preisgeben. Nicht minder sind die professionellen Schwarzseher beiderlei Geschlechts, die in allem und jedem ein Unglück für uns sehen, das sie eingehend begackern müssen, eine schwere Belastung für unsere innere Front. Mit ihrem Geschwätz sind sie imstande, den inneren Widerstand des deutschen Volkes nach und nach zu unterhöheln.

Wenn sie sich schon einmal an grausen Vorstellungen ihrer Phantasie berauschen müssen, so mögen sie es still für sich tun, nicht aber damit schwache Gemüter erschrecken.

Die Urheber und Verbreiter wilder Gerüchte sind im Krieg besonders gefährlich. Sie stehen in Feindes Diensten, auch wenn sie von ihm keinen Sündenlohn für ihr verbrecherisches Tun erhalten.

Schweigen ist Gold! Ganz besonders aber im Krieg!

A. K.

Auszeichnung. Dem Obergewerlichen Willi Schlecht aus Litzmannstadt-Erzhausen wurde an der Ostfront das Eisenerz 2. Kl. verliehen. P.g. Schlecht ist Amtsleiter der Ortsgruppe Erzhausen der NSDAP.

Genehmigung für Hausrat-Transporte

Zwei wichtige Anordnungen des Reichsverkehrsministers sind soeben ergangen

Angesichts der großen Zahl der bestehenden Wünsche auf Beförderung von Hausrat ist es daher nötig, für die Verbringung von Möbeln und Hausrat eine Regelung zu treffen, die den vorhandenen Transportraum gerecht und nach der Rangfolge der Dringlichkeit verteilt. Hierfür hat der Reichsverkehrsminister zwei Anordnungen erlassen, in denen folgendes bestimmt wird:

1. Für die Benutzung von Möbelwagen, Lastkraftwagen und Eisenbahngüterwagen zu Umquartierungstransporten ist die Zustimmung der Bevollmächtigten für den Nahverkehr (Fahrerbetriebsleiter) erforderlich. Totalumzüge werden nur bei behördlich angeordneten Verlegungen, bei der Verlegung des Wohn- oder Betriebsortes aus kriegswirtschaftlichen Gründen sowie bei der Sicherstellung des Hausrates Bombengeschädigter genehmigt. Darüber hinaus können Privatpersonen im allgemeinen nur

die Genehmigung zum Abtransport eines Zimmers erhalten. Für die Genehmigung ist die Befürwortung folgender Dienststellen Voraussetzung: bei Privatpersonen des Wohnungsamtes, bei gewerblichen Betrieben der für ihre Betreuung zuständigen Stelle, bei Behörden der Reichsverteidigungskommissar.

2. Für die Stellung von Eisenbahnwagen zur Beförderung des kleinen Hausrats, der in den Räumungszügen der NSV. mitgeführt werden soll, ist eine besondere Genehmigung nicht nötig.

3. Möbel und anderer Hausrat, der nicht in Kisten, Körben oder festen Verschlägen verpackt sind, können vorläufig als Fracht- oder Eilgut nicht mehr befördert werden. Ausgenommen sind folgende Gegenstände: Bettstellen, Bettzeug (Matratzen, Kopfkissen, Federbetten u. a.), Decken, Teppiche und alle Güter mit dem Stichwort: „Fliegenschäden“.

„Ich muß siegen!“

Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

machten kehrt und folgten ihm. Am Könige vorbei flutete das geschlagene Heer. Obwohl zwei Pferde unter ihm getroffen zusammenbrachen, blieb er selbst doch unverletzt.

In einem zerfallenen Fährhaus an der Oder saß Friedrich, abgründige Verzweiflung in der Seele und überdachte seine Niederlage. Von 48 000 Mann waren noch 3000 übriggeblieben. Durch die zerbrochene Fenster der Hütte wehte der kalte Nachtwind herein und ließ die fast niedergebrannte Kerze auf dem rohen Holztisch flackern. Friedrich barg das Gesicht in den Händen. Er weinte. Zum ersten Male seit Kattes Tod.

Friedrich rief seinen Adjutanten, ordnete an, daß der General von Fink den Oberbefehl zu übernehmen habe; und befahl, die Armee oder das, was noch davon übrig war, auf den Thronfolger zu vereidigen. Sein Gesicht war eine leere Maske. Er diktierte seine letzten Befehle mit weher Stimme, die Schmerzen im Bein waren unerträglich. Der Adjutant, ein junger Offizier, zitterte am ganzen Körper. „Majestät“, stammelte er angesichts des Unfaßbaren. Eine Welt zerbrach in seinem Innern. War Gott gestorben. Friedrich wirkte müde ab. „Laß Er mich jetzt schlafen. Schlafen! Morgen werden wir sehen“, beschwichtigte er den jungen Offizier mit todematter Stimme und legte sich auf das improvisierte Feldbett. Nur schlafen!

Friedrich träumte. Sein Vater erschien ihm. Das Gesicht des alten Mannes war fast zer-

Wer zahlt Arzt- und Krankenhauskosten?

Für die erkrankten Familienangehörigen der Soldaten ist in jeder Hinsicht gesorgt

So unangenehm Krankheiten in jedem Fall auch sind, die finanzielle Seite ist dank der vorbildlichen deutschen Sozialgesetzgebung kein Problem.

Der größte Teil aller Schaffenden gehört einer Krankenkasse als Pflichtmitglied an. Die Kasse trägt die notwendigen Kosten für Arzt, Krankenhausbehandlung und ärztlich verordnete Heilmittel für den Versicherten, dessen Ehefrau und Kinder.

Es ist nicht immer bekannt, daß der Versicherungsschutz für die Familienangehörigen auch weiterläuft, wenn der pflichtversicherte Ehemann zum Wehrdienst einberufen worden ist. Es ruht dann zwar jede Beitragszahlung des Versicherten, die Krankenkassen zahlen aber nach wie vor Arzt- und Krankenhausbehandlung, Medikamente, Hebammenhilfe, Wochen- und Stillgeld. Voraussetzung ist allerdings, daß rechtzeitig ein Arztschein bei der Krankenkasse beantragt wird. Arztrechnungen, die der Patient selbst bezahlt hat, werden nachträglich von der Krankenkasse nicht erstattet.

Zuständig ist immer die Krankenkasse, bei der der Einberufene zuletzt versichert war. Wenn z. B. der Ehemann vor seiner Einberufung zum Wehrdienst Pflichtmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin war und die Ehefrau hat inzwischen ihren Wohnsitz nach Litzmannstadt verlegt, so bleibt die Krankenkasse in Berlin für die Ausstellung des Arztscheins usw. zuständig.

Kinder können auch dann, wenn die Ehe erst nach der Einberufung geschlossen worden ist, Versicherungsleistungen fordern. Steht die Ehefrau selbst in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis, so wendet sie sich natürlich an ihre eigene Krankenkasse. Es ist aber nicht erforderlich, daß Ehe-

frauen von Soldaten, die nicht selbst berufstätig sind, für sich und ihre Kinder eine freiwillige Versicherung abschließen; sie haben immer Anspruch auf die Leistungen der sogenannten Familienhilfe aus der Pflichtversicherung ihres Ehemannes.

Unter bestimmten Voraussetzungen zahlen die Familienunterhaltstellen und bei Kriegsbesoldung empfangenden Soldaten die Dienststellen der Wehrmacht Beihilfen zu den Kosten, die durch Krankheiten, Geburten oder Sterbefälle entstehen. Derartige Beihilfen dürfen aber nicht gewährt werden, wenn ein Pflichtversicherter die ihm zustehenden Leistungen der Krankenkasse nicht in Anspruch genommen hat. Zur Vermeidung von Ärger und wirtschaftlichen Schwierigkeiten kann deshalb den Ehefrauen unserer Soldaten nur empfohlen werden, die für sie geschaffenen großzügigen Fürsorgemaßnahmen auch richtig in Anspruch zu nehmen. Bedingung ist, daß jede Soldatenfrau auch unterrichtet ist, welche Krankenkasse für sie in Frage kommt, und daß sie sich im Bedarfsfall rechtzeitig an die Kasse wendet.

Wenn bei plötzlich auftretenden Krankheiten oder bei Unglücksfällen sofort der Arzt oder das Krankenhaus in Anspruch genommen werden muß, dann genügt zunächst die Angabe, daß die Krankenkasse in X für die Kosten aufkommt. Selbstverständlich ist die betreffende Kasse dann schnellstens in Kenntnis zu setzen und um Übersendung des Arztscheines oder des Krankenhausanerkennungsscheines zu ersuchen.

Die Leistungsabteilungen der Krankenkassen erteilen kostenfrei Rat.

Die Familienangehörigen der Berufssoldaten werden kostenfrei durch die Standortärzte der Wehrmacht behandelt.

Wir verdunkeln von 19.35 bis 6.15 Uhr

Wirtschaft der L. Z. „Entfeinerung“ dient der Leistungssteigerung

Zu den Mitteln der Leistungssteigerung unserer Rüstungswirtschaft gehört auch die „Entfeinerung“. Sinn der Entfeinerung ist es, die kriegswichtigen Erzeugnisse möglichst einfach und zweckmäßig herzustellen und durch die Beseitigung von überflüssigen Konstruktionsteilen und der nur für das Auge berechneten „Ausstattung“ Material und Arbeitskräfte einzusparen. Das Hauptbeispiel dafür ist die Kriegsmotivome. Im neuesten Heft des „Vierjahresplans“ behandelt jetzt Wehrwirtschaftsführer Walter Rahm die Grundsätze der Entfeinerung. Daraus geht hervor, daß die Zahl der durchgeführten Entfeinerungen bereits sehr groß ist. Das kommt daher, weil viele Maschinen und Geräte schon vor Jahren konstruiert worden sind, als noch nicht mit Arbeitskräften und Material gespart zu werden brauchte. Damals sind auch nicht immer die geeigneten Firmen zur Entwicklung und Konstruktion herangezogen worden. Außerdem wurde zuviel auf die äußere Form eines Gerätes geachtet. Heute dagegen darf nur das Zweckmäßige und nicht das Schöne entscheidend sein. Deshalb verwenden wir beispielsweise heute nur noch handelsübliche und genormte Teile. Mit Hilfe der Entfeinerungen sollen möglichst alle nicht genormten Teile beseitigt werden. Das ist besonders wichtig bei Einzelteilen für Wehrmachtsgerät, weil dadurch das Einbauen von Ersatzteilen und der Reparaturdienst wesentlich erleichtert werden. Andererseits darf aber die Entfeinerung nicht übertrieben werden. Bei keiner Entfeinerung darf die Materialersparnis auf Kosten der Arbeitersparnis gehen oder umgekehrt; im Einzelfall ist beides gegeneinander abzuwägen. Auch die Haltbarkeit der Erzeugnisse darf unter der Entfeinerung nicht leiden; sie braucht zwar nicht mehr auf 20 oder 30 Jahre berechnet zu werden, soll aber mindestens bis Kriegsende bemessen werden. Wenn eine Entfeinerung angeordnet ist, soll sie möglichst schnell durchgeführt werden, auch wenn sie gewisse Übergangsschwierigkeiten für den Betrieb mit sich bringt. Werden für ein Gerät mehrere Entfeinerungen vorgeschlagen, so ist es oft besser, eine Neukonstruktion vorzunehmen, wenn diese auch der Truppe wieder Nachteile bringen, besonders den Nachschub und den Reparaturdienst erschweren kann. Die meisten Entfeinerungen sind durch die Arbeits- und Sonderausschüsse vorgeschlagen und verwirklicht

Vorsicht, Einbrecher!

Seit einiger Zeit nehmen die Einbruchsdiebstähle in Wohnungen im Stadtgebiet zu. Wäsche, Kleidungsstücke, Lebensmittel oder anderes jetzt nicht zu ersetzendes Gut geht dabei den Betroffenen verloren. Da zur Zeit sehr viele Wohnungen tagsüber durch den Arbeitseinsatz der Inhaber ohne Aufsicht sind, werden diese Einbrüche hauptsächlich am Tage ausgeführt. Jeder im Haus verbleibende Volksgenosse hat deshalb die Pflicht, auf Personen zu achten, die nicht zur Hausgemeinschaft gehören, sich verdächtig machen oder das Haus mit Paketen oder sonstigen verdächtigen Dingen verlassen. Der Verbrecher braucht für seine „Arbeit“ das Gefühl der Sicherheit. Muß er gewärtig sein, im Hause scharf beobachtet zu werden, so wird er in seiner Tätigkeit gehindert. Die Aufmerksamkeit jedes Hausbewohners ist daher immer ein gutes Abwehrmittel.

Verfolgt verdächtige Personen unauffällig bis zum nächsten Polizeibeamten oder geht beherzte Männer um Hilfe an!

Wohnungseinbruch. In der Nacht zum 26. September wurden aus einer Wohnung in der Rosenthalstraße Bett- und Leibwäsche, Kleider und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von rund 1000 RM. entwendet. Der Täter hat die Tür mit Brecheisen aufgebrochen.

Schauenstereineinbruch. In der Nacht zum 23. September schlug ein Unbekannter die Schauenstereineine eines Textilwarengeschäfts in der Adolf-Hitler-Straße ein und entwendete einen kleineren Posten Hemdenstoff und Strümpfe.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm. 11—11.30 Leo Eysoldt musiziert. 12.45—14 Musikalische Charakterstücke. 15.30—16 Lieder von Peitzner und Othmar Schoeck. 16—17 Buntes Konzert. 17.15—18.30 Zeitgenössische Weisen. 19.45 bis 20 Dr. Goebbels-Artikel aus dem „Reich“. „Wenn es darauf ankommt!“ 20.20—21 Musikalische Unterhaltung. 21—22 Melodien zwischen Ernst u. Heiter. — **Deutschlandsender.** 15.30—15.55 Volkstümliche Blasmusik. 17.15—18.30 Benda, Mozart, Beethoven u. a. 20.15—21 Paul-Graener-Zyklus 1. Sendung, Vorspiel, Intermezzo und Arie. Wiener Sinfonie, Leitung Dr. Heinz Drewes. 21—22 Aus der Welt des Singspiels.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Heerstraße. Heute 19.30 Parteihelm Usedomstr. 30. Schulung. Teilnahmepflichtig sämtliche Pol.-L. u. Pgg., ferner Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. — Og. Quellpark. Heute 20 Uhr Dienstappell der Zellenleiter, Zellenwarte und Zellenrauschschafflerinnen im Og.-Helm. — Og. Fridericus. Heute 20 Uhr wichtige Besprechung. Es erscheinen alle Pol.-L. Dienstanzug.

worden. Sie tauschen ihre Erfahrungen ohne überflüssige Instanzenwege untereinander aus. Daneben haben auch die Gefolgsleute im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens gute Vorschläge zur Entfeinerung gemacht.

„Entfeinerung“ auch bei Textilwaren

Schon in den Vorjahren waren in der Textilveredlung zahlreiche Verfahren und Arbeitsgänge, z. B. beim Bedrucken und Färben der Stoffe, untersagt worden. Auf Anordnung der Reichsvereinigung Textilveredlung dürfen vom 1. 9. 43 an die meisten Textilwaren nur noch in den zugelassenen Farbtönen einer „Einheitsfarbkarte“ gefärbt werden. Nunmehr hat die Reichsvereinigung Textilveredlung zur Einsparung von Energie, Farb- und anderen Rohstoffen durch drei weitere Anordnungen vom 22. 9. 43 alle in einer Liste genannten Werkgänge und Verfahren untersagt, die ausschließlich oder überwiegend nur dem Aussehen der Ware dienen und für die Gebrauchstauglichkeit nicht nötig sind, z. B. das Möllieren oder das mückenähnliche Präparieren von Strümpfen. Andere Verfahren unterliegen besonderer Genehmigung, weitere sind nur beschränkt zugelassen. Ferner darf eine Reihe von Textilwaren nicht mehr gefärbt oder bedruckt, andere nur noch in bestimmten Tönen der Einheitsfarbkarte gefärbt werden. Bei Waren in bestimmten Farbtönen ist das Verhältnis der Erzeugungsmengen festgelegt worden. Auch die Erstellung von Farb- und Druckaufträgen im Lohn wurde stark beschränkt.

Für luftkriegsbetroffene Sparer haben, wie bereits gemeldet, einzelne Gruppen des Geldwesens erleichterte Möglichkeiten zur Auszahlung von Sparguthaben unter bestimmten Voraussetzungen geschaffen. Nach der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“ kann jetzt auch eine Sparkasse oder eine Bank zu Lasten seines Sparguthabens in gewissen Grenzen Auszahlung leisten. Dies geschieht im Rahmen von Richtlinien, die für alle Gruppen von Geldinstituten durch die Reichsgruppe Banken aufgestellt worden sind. Mit dieser Neuregelung ist bis zu einem gewissen Umfange eine kriegsbedingte Freizügigkeit im Sparverkehr unter allen Geldinstituten herbeigeführt worden.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung
Verleihung der Eichendorff-Plakette. Gauleiter Bracht hat als Schirmherr der Stiftung Oberschlesien dem Bürgermeister A. R. Richard Franke in Neisse anlässlich seines 50. Geburtstages und in Würdigung seiner Verdienste als langjähriger Schatzmeister der Deutschen Eichendorffstiftung die Eichendorff-Plakette verliehen.

Finnische Balladen in deutscher Sprache. Die Helka-Lieder des 1928 verstorbenen finnischen Dichters Eino Leino erschienen in Helsinki in einer deutschen Übertragung.

Theater
Das Slowakische Nationaltheater eröffnete die Schauspielaison mit einer Uraufführung. Es wurde das bei einem Preiswettbewerb des Nationaltheaters mit dem ersten Preis ausgezeichnete Schauspiel „Maria“ von Hanna Zelinova-Gajdos mit großem Erfolg aufgeführt.
Forsters „Robinson“ in Paris. In der Komödie der Champs-Elysees in Paris fand die französische Erstaufführung von Friedrich Forsters „Robinson darf nicht sterben“ statt. Die Übertragung stammt von Pierre de Coubertin, der durch die Übersetzung der Goetheschen und Hauptmannschen „Iphigenie“ bekannt geworden ist.

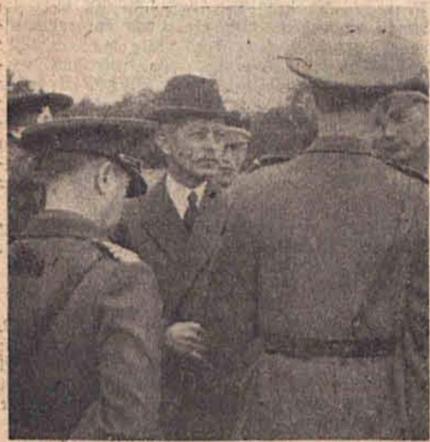
Neue Bücher
Alphons Nobel: A. d. a. m. Paul Neff-Verlag, Berlin, Wien. — Die alte Geschichte von Adam und Eva und der Schlange einmal anders erzählt. Adam; ein großer Junge, der zu seinem Pech das Grübeln nicht lassen kann. Eva; seine Frau; ganz Dame, seitestrenge, peinlich darauf bedacht, in jeder Lebenslage die passende Gewandung zu tragen und die rechte Bildung an den Tag zu legen. Die Schlange; sie bringt ihr diese Bildung bei. Und dann ist da noch Lilith, Fräulein Lilith, wie Frau Eva betont, der blonden Eva danktes Gegenstück. Adams Geliebte, die erste Frau überhaupt. Das erste dreieckige Verhältnis der Welt. Eine amüsant geschriebene Darstellung. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. . . . Adolf Kargl

Aus unserem Wartheland

Der Gauleiter spricht

Aus Anlaß des Erntedankfestes wird diesmal unser Gauleiter am 3. Oktober in der alten deutschen Kreisstadt Eichenbrück (Wongrowitz) sprechen, da dort gleichzeitig das Stadtjubiläum gefeiert wird.

Rumäniens Staatejugendführer



(Aufn.: Wieland)

Wie berichtet, besuchte der rumänische Staatsjugendführer, Minister Exzellenz Iliescu, das Wehrrückbildungslager der HJ. in Schieratz. Unser Bild zeigt den hohen Gast (in Zivil) und seinen militärischen Begleiter im Gespräch mit dem Amtschef der Reichsjugendführung Dr. Schlund.

Lancellenstädt

Ba. Ungetreuer Pole unterschlug Postsendungen. Der Pole Henryk Szychowski war als Landzusteller bei der Poststelle in Lancellenstädt beschäftigt. Um der Landbevölkerung bei der Aufgabe von Postanweisungen und Zahlkarten den Weg zur nächsten Poststelle zu ersparen, durfte sie derartige Zahlungen auch an die Landzusteller leisten. S. hat nun in zwei Fällen Zahlkarten mit den entsprechenden Beträgen in Empfang genommen, sie aber nicht bei der Poststelle abgeliefert, sondern für sich verwendet. Außerdem lieferte er eine Reihe von Postsendungen an die Empfänger nicht ab. Das Sondergericht in Litzmannstädt verurteilte den ungetreuen Postzusteller wegen schwerer Amtsunterschlagung und Unterdrückung von Postsachen zu 1 Jahr und 6 Monaten Straflager.

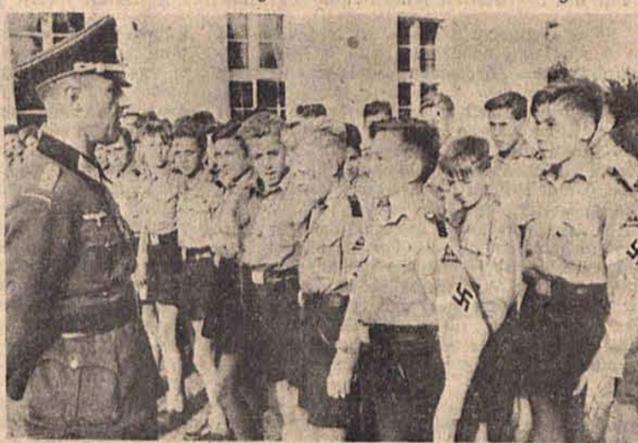
Litzmannstadt-Land

eg. In allen Ortsgruppen Erntedankfest. Wie überall im weiten Wartheland, so finden auch in sämtlichen 14 Ortsgruppen des Kreises Litzmannstadt-Land, also rings um unser östliches Industriezentrum herum, Erntedankfeste statt.

Unsere Jungen drängen Soldat zu werden

Besuch im Ausbildungslager der HJ. / Vortrag des Nachwuchsoffiziers begeistert

An der breiten Straße nach Wirkheim hat das Gebiet Wartheland der Hitler-Jugend in einer ehemaligen H-Unterrichterschule sein Ausbildungslager für den Führungsnachwuchs eingerichtet. Der sechste Lehrgang seit Bestehen dieser Schule bezog kürzlich diese Räume. Es sind Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren, die hier in drei Wochen mit den Aufgaben vertraut gemacht werden, die sie als unterste Einheitsführer im Kreise ihrer Kameraden zu erfüllen haben. Aus allen Bannern unseres Warthelands sind sie hier zusammengekommen. Da sitzt ein Junge aus dem Kreis Lentschütz neben einem Umsiedlerjungen aus der Dobrukscha, dessen Eltern im Kreis Kutno ihre neue Heimat gefunden haben und dazwischen sprechen wir mit einem aus dem Altreich, der sich in der neuen Umgebung des Ostens schon gut zurechtgefunden hat und sich heimisch fühlt.



Der Nachwuchsoffizier gibt jedem Jungen Auskunft (Aufn.: Best)

Der Dienstplan ist gleich allen Lagern und Schulen der Hitler-Jugend genauestens eingehalten und in seinem Vordergrund steht neben Sport, Schulung und weltanschaulichem Unterricht die vormilitärische Ertüchtigung, wie sie der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend augenblicklich fordert. Mit Leib und Seele sind die Jungen bei der Arbeit. Besonders aber strahlen ihre Gesichter, wenn einmal in jedem Lehrgang der Nachwuchsoffizier des Heeres an einem Nachmittag in die Schule kommt und ihnen auf alle Fragen ihrer künftigen militärischen Laufbahn Aufklärung gibt.

Es war wieder einmal ein solcher Nachmittag, als wir der Schule einen Besuch abstatten. Im großen Lehrsaal hatten die Jungen Platz genommen und wendeten keinen Blick von dem Hauptmann, der ihnen aus eigenem Erleben von den Einrichtungen des Heeres spricht, von dem Kampf der Infanterie, der „Krone aller Waffen“ und in welchen Bahnen sich die Ausbildung der Offiziersanwärter der aktiven oder Reservelaufbahn oder auch des Unteroffiziers bewegt und was es sonst noch an Wissenswerten für einen Jungen zu berichten gibt. Wie es dann an die Aufzählung der einzelnen Waffengattungen geht, kennt der Elfer bald keine Grenzen. Der wäre ja auch kein echter deutscher Junge, dessen Herz nicht höher schlägt, wenn soldatische Dinge besprochen werden.

Ein klares Bild über den Einsatz der Infanterie zeigte den jungen Lehrgangsteilnehmern ein Tonschmalfilm über den Nahkampf im Osten

und ein weiterer über einen Panzerangriff. Im Gegensatz dazu ein russischer Beutefilm über die Ausbildung von Scharfschützen des Feindes. Der Nachmittag und die Filme hätten noch einmal so lang sein können. So war es auch nicht verwunderlich, daß der Nachwuchsoffizier immer wieder von neuem umringt und mit Fragen bestürmt wurde, denn alles wollten die Jungen genau wissen. Die älteren Jahrgänge interessierte es natürlich, wo und wie sie es anstellen müßten, sich freiwillig zu melden, denn schließlich kann es keiner unserer Jungen erwarten, endlich mit dabei zu sein, wenn es gilt, den Endsieg zu erringen. dn.

E. Z.-Sport vom Tage Meisterschützen im Titelkampf in Leipzig

Das sportliche Schießen nimmt im Wettkampfbetrieb des NSRL eine besondere Stellung ein, weil gerade diese Übungen den wichtigsten Bestandteil der Wehrrückbildung darstellen. Den am Wochenende in Leipzig zur Durchführung kommenden Deutschen Meisterschaften im Schießen gilt daher die besondere Aufmerksamkeit weitester Kreise. Die Teilnehmerliste ist natürlich aus kriegsbedingten Gründen kleiner als sonst; sie umfaßt aber viele Namen von Rang und Klang, so daß ausnahmslos Meisterleistungen geboten werden dürften. Einer der Höhepunkte der Meisterschaften ist wieder das Armeegewehrschießen der Gaumannschaften um den Generalfeldmarschall Keltel gestifteten Herausforderungspreis, Bayern, das den Preis zu verteidigen hat, stützt sich hier auf Weltmeister Brod, Oblt. Leupold, Sigl und Lindemeier. Stärkster Gegner dürfte der Gau Südwest mit Weltmeister Gehmann, der zugleich den Einzeltitel im Armeegewehrschießen zu verteidigen hat, sein. Württemberg, Sachsen und Berlin-Marke Brandenburg sind die weiteren Gegner.

Kaum weniger heiß als in den verschiedenen Mannschaftswettbewerben werden die Titelkämpfe im Einzelschießen verlaufen. Außer den schon genannten Gewehrschützen sind noch weitere zu beachtende Bewerber Spörer (Zella-Mehlis) und Querscher (Innsbruck) mit dem Wehrmannsgewehr, Frankenhäuser (Ravensburg) im Kleinkaliberschießen. Nahezu alle Spitzenkünstler sind bis auf

Landdienst-Lehrhof wird eröffnet

Gerade am Erntedankfest, daß das deutsche Landvolk am 3. Oktober in unserem größten Bauerngau des Reiches überall in unseren Wartheland-Dörfern begeht, erfolgt auch die Einweihung eines weiteren Landdienstlehrlagerhofes in unserem Heimatgau. Er wird in Weissenau (Kr. Mogilno) eröffnet, wo zur Einweihung u. a. auch Obergebietsführer Kuhn anwesend sein wird. Bei dieser Feier wird auch das jetzt den Gau bereisende Musikkorps des Grenadier-Ersatzregiments „Großdeutschland“ mitwirken.

Kutno

gt. SA-Wehrkämpfe. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Waldrode die SA-Wehrsportkämpfe der Standarte 162 (Kutno) statt, die bei rege Beteiligung einen außerordentlichen Erfolg der Leistungen erbrachten.

Auch hier sprechen Panzergrenadiere von „Großdeutschland“. Im Rahmen des Redner-einsatzes von an der Front bewährten Panzergrenadiern der Panzer-Grenadier-Division „Großdeutschland“ findet auch hier am 10. Oktober eine Kundgebung statt, auf der Obergebietsführer Kuhn und ein Panzergrenadier sprechen werden. Ähnliche Kundgebungen finden vorher in Leslau und Waldrode statt.

Freihaus (Zdunska Wola)

Bu. Nicht abgelieferte Milch zu Wucherpreisen verkauft. Die polnische Landwirtin Marianna Opalinski aus Zduny lieferte jahrelang keine Milch ab, obwohl sie nach den Bestimmungen täglich mindestens fünf Liter hätte zur Ablieferung bringen müssen. Eine Zeitlang verkaufte sie sogar einen Teil davon zu stark überhöhten Preisen an Bekannte. Das Amtsgericht in Freihaus verurteilte die Wirtschaftsführerin zu 1 Jahr Straflager und 100 RM. Geldstrafe.

Die Tennisspieler nochmals am Werke

Wenn die Witterung nicht noch einen Strich durch die Rechnung der Tennisspieler macht, dann tragen diese in diesem Jahre noch zwei Wettspiele aus. Das erste soll am kommenden Sonntag hier in Litzmannstadt steigen und gegen eine Auswahlmannschaft von Hohenstaufen führen. Die Plätze im HJ-Park sind der Austragungsort. Am 10. Oktober soll dann in Warschau der Rückkampf Litzmannstadt - Warschau vor sich gehen, mit dem dann die diesjährige Spielzeit beschlossen werden würde.

Schaukampf der Tennislehrer

Der am letzten Sonntag infolge der schlechten Witterung ausgefallene Schaukampf der Litzmannstädter Tennislehrer zugunsten des WHW, wird nunmehr am Sonnabend, 2. 10., um 15.30 Uhr auf dem Meisterschaftsplatz im HJ-Park ausgetragen. Tennislehrer Müller und Tennislehrer Lehmann werden zunächst einen Einzelkampf liefern, um dann im Doppel gegen eine Litzmannstädter NSRL-Mannschaft anzutreten. Hervorragendes Tennis dürfte die Litzmannstädter Tennis-Gemeinde zu sehen bekommen.

FAMILIENANZEIGEN

Gisela Picker, geb. Vierhuf, u. Theodor Picker zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines kräftigen Jungen HANS JOACHIM an. Kalisch, Hindenburgstraße 16.

Ihre Verlobung geben bekannt: Obersoldat ADOLF SCHULZ, wohnh. Litzmannstadt, Trieter Str. 7, W. 56, z. Z. in Norwegen, mit ALMA SPIELMANN, Litzmannstadt, Spinnlinie 21, W. 20. Litzmannstadt, den 1. 10. 1943.

Nach langem Leiden verschied am 28. 9. 1943 meine liebe Gattin, unsere liebe, treuergebende Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante Rosalie Kroll geb. Fiebich im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, pünktlich um 12.30 Uhr, auf dem Friedhof in Eifingshausen statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt/Elf., Dattelweg 45/47.

Am 28. September 1943, um 15 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergessener Gatte, unser herzenguter, treuergebender Vater, Schwiegervater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel Julius Huntke im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am 1. Oktober 1943, um 15 Uhr, vom Trauerhause in Komorow-Tomaschow aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Tomaschow-Komorow-Mühle, den 30. 9. 1943.

Sonntag abend verschied plötzlich meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Frau Wilhelmine Zimmer geb. Herbe im Alter von 62 Jahren. In stiller Trauer: Karl Zimmer sen., Karl Zimmer jun. und Frau, Klaus Zimmer als Enkelkinder. Geisenkirchen (Gewerkestr. 62), Litzmannstadt (Warthegau), den 13. September 1943.

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 16. September 1943, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch sprechen wir allen Bekannten, Freunden und Verwandten anlässlich des Heimanges unseres teuren Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders Wilhelm Müller in Kalisch, unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die Trostbriefe sowie für die zahlreichen Kranzspenden. Die trauernde Familie.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 359/43. Anmeldung zum Besuch der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Litzmannstadt. Gemäß §§ 8-10 des Reichsschulpflichtgesetzes vom 6. 7. 1938 (Reichsgesetzblatt Seite 799) haben sich alle deutschen berufsschulpflichtigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die in der Landwirtschaft im Stadtkreis Litzmannstadt tätig sind, zwecks Erfassung vom 1. bis zum 10. Oktober 1943, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, im Stadtschulamt, Adolf-Hitler-Straße 37, II. Stock, Zimmer 5-6, zu melden. Meldung ist Pflicht. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Litzmannstadt, 24. 9. 1943.

Der Oberbürgermeister - Stadtschulamt. Nr. 364/43. Schwimmunterricht. Im städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a, wird der Schwimmunterricht für Erwachsene und Schüler an folgenden Tagen durch einen staatlich geprüften Schwimmmeister erteilt: Dienstag von 19-20 Uhr für Erwachsene, Sonnabend von 15-16 Uhr für Jugendliche.

Anmeldungen an der Kasse des Hallenbades. Betr.: Reichssportabzeichen und Versöhrtensportabzeichen. Die Prüfungen im Schwimmen werden jeden Donnerstag in der Zeit von 21-22 Uhr im städtischen Hallenbad durchgeführt. Anmeldung für das Reichssportabzeichen Dietrich-Eckart-Str. 4a, Zimmer 10. Litzmannstadt, am 30. 9. 1943.

Der Oberbürgermeister - Stadtdam für Leibesübungen. Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt Frisuren in Litzmannstadt Stadt und Land sowie Kreis Lentschütz! Verteilung von Selenbezugscheinen findet am Montag, dem 4. Oktober 1943 in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Zietenstraße 67, statt. Sämtliche Meister- bzw. Gesellenpapiere sind mitzubringen. Dienststunden von 8-10 Uhr für Deutsche; von 10-11 Uhr für Polen. Litzmannstadt, den 1. 10. 1943.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt. Der Bürgermeister Waldrode Verlustanzeige. Die II. Säuglingskarte Nr. 10866 mit 90 Punkten, auf den Namen Riewe Olga in Waldrode, Sig.-Brandt-Straße 14 wohnhaft, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Personen, die im Besitze dieser Säuglingskarte angetroffen werden, sind sofort der Polizei zu übergeben. Waldrode, den 25. 9. 1943.

Der Bürgermeister der Kreisstadt Waldrode (Gostynin). Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianitz (Von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)

Sonntag, den 3. Oktober 1943: Für Deutsche: Dr. Josef Seidner, Hindenburgstraße 29, Fernruf 73; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstraße 22, Fernruf 415; Dr. Franciszek Blaneck, Bahnhofstraße 26, Fernruf 428. Sonntag, den 10. Oktober 1943: Für Deutsche: Dr. Georg Schalkowski (Russe), Schloßstraße 37, I. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Mieczyslaw Jaworski, Kamerunstraße 4, Fernruf 432; Dr. Alfred Klonecki, Marktstraße 1, Fernruf 458. Sonntag, den 17. Oktober 1943: Für Deutsche: Dr. J. Udukis (Litauer), Hindenburgstraße 17, Fernruf 394; für Polen: Dr. Milena Piotrowski, Prinz-Eugen-Straße 6, Fernruf 267; Dr. Josef Schulz, Alter Ring 8, Fernruf 426. Sonntag, den 24. Oktober 1943: Für Deutsche: Dr. Erwin Lehmann, Freiherr-vom-Stein-Gasse 16, Fernruf 464; für Polen: Dr. Jan Sygniewicz, Schloßstraße 37, 2. Etage, Fernruf 430; Dr. Michal Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2, Fernruf 414. Sonntag, den 31. Oktober 1943: Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Rich.-Wagner-Straße 51, Fernruf 437; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstraße 22, Fernruf 415; Dr. Franciszek Blaneck, Bahnhofstraße 26, Fernruf 428.

Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

GESCHAFTSANZEIGEN Ich gebe meiner geschätzten Kundschaft bekannt, daß das Geflügel zur Verteilung eingetroffen ist. Sigmund Göring, Recklinghauser Straße 13. Stauden in versch. Sorten, u. a.: Achillea l. S., Astern l. S., Delphinium l. S., Leucanthemum, Lupinus, Dianthus l. S., Iris germanica l. S., Veronica l. S., Sedum l. S. bietet an: L. P. Wienhues, Kutno.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Freitag, 1. 10. Geschlossen. - Sonnabend, 2. 10., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenhelm“. Freier Verkauf. - Sonntag, 3. 10., 19.30. „Uraufführung“. „Dissonanzen“. Fr. Verkauf. - Montag, 4. 10., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenhelm“. KdF. L. Fr. Verkauf.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Annette und die blonde Dame“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf für heute bis einschließl. Sonntag von 11-19 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag! Ein Tobis-Film „Der Fall Rainer“ mit Luise Ullrich, Paul Hubschmidt, Karl Schönböck, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Capitol, Sonnabend 12.30 u. Sonntag 10.30. Jugendvorstellung Karl May „Durch die Wüste“. Für Sonntag zur Jugendvorstellung Kartenverkauf ab 9 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Wenn Männer verreisen“. Ein originelles und teilweise bergkomisches Tobis-Lustspiel von einem unter falschem Namen reisenden Ehemann und seinen bedenklichen Erlebnissen mit einer Musiktruppe von 3 lustigen Mädchen. Mit Else Elster, Erika Helmke, Gertrud Meyen, Georg Alexander, Ernst Waldow, Lotte Werkmeister. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

a-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der interessanten Wiederaufführung „Das Gewehr über“ mit Rudi Godden, Carsta Löck, Charlott Daudert u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung „Mordsache Cenci“ mit Carola Höhn, Oswald Valenti, Giulio Donadio u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. sonnats auch 13 Uhr. „Die goldene Stadt“. Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“. Im Beltrogramm. „Der Uhu als Jagdgeliebte“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Freitag, den 1. bis Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“, „Der Goldschatz des Siouxindianers“. Beginn: Freitag und Montag um 12 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr. Vorverkauf an Deutsche ab Donnerstag.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Vision am See“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 11 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Heißes Blut“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Paracelsus“ m. Werner Krauß, Annelies Reinhold, Harry Lange-wisch u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr. Es läuft der Film: „Seld Ihr alle da“.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmisches Linde 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Soldaten - Kameraden“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die Liebeslüge“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Potpourri Nr. 1, 2. Sonderdienst, 3. Europa-Woche, 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz - Capitol. 14.30 für Deutsche Jugendvorst. „Achtung! Wer kennt diese Frau?“ Helmuth Renar, Hilde von Stolz, 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Späte Liebe“. Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Europa - Filmtheater

Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr

„Wenn Männer verreisen“

Ein originelles und teilweise bergkomisches Tobis-Lustspiel von einem unter falschem Namen reisenden Ehemann und von seinen bedenklichen Erlebnissen mit einer Musiktruppe von 3 lustigen Mädchen. Mit Else Elster, Erika Helmke, Gertrud Meyen, Georg Alexander, Ernst Waldow, Lotte Werkmeister. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

CAPITOL

Nur bis Montag!

Ein Tobis-Film

„Der Fall Rainer“

mit Luise Ullrich, Paul Hubschmidt, Karl Schönböck, Elisabeth Markus. Jugendliche nicht zugelassen!

Sonnabend, 12.30 Uhr und Sonntag, 10.30 Uhr Jugendvorstellung Karl May

„Durch die Wüste“

ESSENZENFABRIK

Carl Sakowski

POSEN-TOPFERGASSE 8

FERNRUF 2272

ATHERISCHE OLE

NAHRUNGSMITTELFARBEN

CHEMISCHE PRODUKTE

FRUCHTSAPFPRESSEREI